



Gott wird ein Kind

«Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott... Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt». Diese ersten Zeilen aus dem Johannesevangelium werden uns jeweils am Weihnachtsmorgen in der Messe vorgelesen. Diese Sätze haben scheinbar so wenig mit dem Weihnachtsgeheimnis von Mitternacht zu tun, das unsere Herzen in besonderer Weise berührt und Gefühle in uns aufkommen lässt, die wir uns während des restlichen Jahres versagen.

Gott wird Mensch

Und doch sagen gerade diese Zeilen des Johannes das Wesentliche von Weihnachten aus: Der überirdische Gott ist aus seiner Hoheit herabgestiegen, hat Fleisch angenommen und ist ein Mensch geworden wie du und ich. Das mag für manchen Menschen schwer zu begreifen sein: Gott wird ein Kind, das gewickelt (Lk 2,12) und gefüttert werden muss, ein Kind, das zu allen unmöglichen Zeiten schreit und in den Arm genommen werden will. Es ist schon gewöhnungsbedürftig, an einen «Gott in Windeln» zu glauben. Und doch stimmt es: Gott sandte seinen Sohn in die Welt. Gott wurde Fleisch.

Der Mensch wird Gott

Der Schöpfer und Herrscher des Himmels und der Erde wird Teil seiner Schöpfung, um den kleinen Menschen zuzurufen: «Habt keine Angst! Ich kenne eure Anliegen, ich weiss um eure Freuden und Sorgen, denn ich habe sie selber erlebt!» Gott wird einer von uns, um uns so zu zeigen, wie nahe er uns sein will, wie lieb er uns hat und wie sehr er sich mit unserem

Schicksal verbindet. Er kommt nicht laut und mit Gewalt, sondern als wehrloses, schutzbedürftiges und kleines Kind. Gott wird Mensch, um die Menschheit wieder mit Gott zu versöhnen, oder wie es der heilige Augustinus wagemutig geschrieben hat: «Gott wird Mensch, damit der Mensch Gott werde»!



Gott bittet um Zärtlichkeit

Haben Sie auch schon gemerkt, wie sich das Aussehen eines Menschen verändert, sobald er ein kleines Kind anschaut? Der Erwachsene wird selber fast zum Kind, wenn er dem Säugling zuwinkt und ihm ein Lächeln zu entlocken versucht. Im Kind Jesus, das um zärtliches Sorgen wirbt, wirbt Gott um unsere Zärtlichkeit. Gott spielt nicht seine Macht aus, er zwingt uns nicht in seinen Dienst; Gott lockt unser Lächeln hervor; Gott erbittet unsere Zärtlichkeit. Gott spricht unser Herz an, um unseren Verstand und Willen zu gewinnen. Darum wird Gottes Sohn unser Bruder, das Kind der Maria; darum verzichtet er auf den Himmel und wählt die Krippe und das Kreuz als seinen Thron; darum kommt er in ungöttlicher Armutsgestalt, in ärgerlicher Alltäglichkeit, darum lächelt er uns auf dem Arm seiner Mutter entgegen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein schönes Weihnachtsfest!

Paul Martone